

Thema: Studentische Arbeitsplätze in der Universitätsbibliothek

AntragsstellerInnen: SR-Mitglieder der Listen AfA, CG

Der Studierendenrat möge beschließen:

1. Die Anzahl der Arbeitsplätze in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) für Studierende ist bereits jetzt zu gering. Jegliche Pläne, die Anzahl der Plätze zu verringern, lehnt der Studierendenrat ab und fordert die Leitungen der Universität und der Bibliothek dazu auf, mehr qualitativ hochwertige Arbeitsplätze in der SuUB und anderswo zur Verfügung zu stellen. In diesem Zuge begrüßt der Studierendenrat die Einrichtung der Gruppenarbeitsräume A2370 und A3440 im GW2.
2. Bücher und Zeitschriften sind ein elementarer Bestandteil akademischen Lernens. Zwar lässt sich durch elektronische Exemplare die Handhabung des Wissens mitunter stark vereinfachen. Jedoch haben physische Exemplare auch Vorteile. Neben dem häufig komfortabler empfundenen Gefühl, 'etwas in der Hand zu haben', werden zum Beispiel Grafiken und Diagramme in gedruckter Form besser abgebildet als in der manchmal zu geringen digitalen Auflösung. Ferner beanspruchen gedruckte Texte das Auge weniger als das Betrachten eines Bildschirms. Deswegen empfiehlt der Studierendenrat Zurückhaltung bei der ausschließlichen digitalen Zurverfügungstellung von wissenschaftlichen Texten und bittet, auf die Bedürfnisse der verschiedenen Fächer Rücksicht zu nehmen.

Begründung:

Das Bundesland Bremen leidet bekanntlich unter chronischem Sparzwang. Auch die SuUB soll in den kommenden Jahren rund eine Million jährlich einsparen. Dem entgegen wächst der Bücher- und Zeitschriftenbestand fortlaufend, wodurch die SuUB voraussichtlich bald an ihre Lagergrenzen stoßen wird. Aus diesem Grunde machen verschiedene Ideen die Runde, nach denen zum Beispiel physische Bestände in großen Umfang komplett durch digitale Versionen ersetzt oder die Arbeitsplätze reduziert werden sollen, um Platz zu schaffen. Insbesondere die eh schon zu geringen Arbeitsplätze dürfen aber nicht weiter reduziert werden, da die Studierenden dann vielleicht genug Bücher hätten, aber keinen Platz mehr, um mit ihnen zu arbeiten.